

Fortbildung: Schutzsuchende Kinder, Jugendliche und Familien professionell begleiten

Entwicklungspsychologische und gesundheitsrelevante Bedürfnisse geflüchteter Minderjähriger und Familien in der Schweiz: Aktuelles Fachwissen und Handlungsmöglichkeiten aus einer transdisziplinären Perspektive

Daten 2025/2026

Einführungsmodul, Grundlagen	11.-12. September 2025
Vertiefungsmodul Kurs I, Gesundheitliche Perspektive	6.-7. November 2025
Vertiefungsmodul Kurs II, Rechtliche und sozialarbeiterische Perspektive	15.-16. Januar 2026
Vertiefungsmodul Kurs III, Ansätze und Methoden	12.-13. März 2026
Vertiefungsmodul Kurs IV, Integrative Perspektive	21.-22. Mai 2026

Daten 2026/2027

Einführungsmodul, Grundlagen	3.-4. September 2026
Vertiefungsmodul Kurs I, Gesundheitliche Perspektive	19.-20. November 2026
Vertiefungsmodul Kurs II, Rechtliche und sozialarbeiterische Perspektive	14.-15. Januar 2027
Vertiefungsmodul Kurs III, Ansätze und Methoden	11.-12. März 2027
Vertiefungsmodul Kurs IV, Integrative Perspektive	20.-21. Mai 2027

Falls Ihnen ein Kurs zeitlich nicht passt, können Sie den Kurs im nächsten Durchgang nachholen.

Ort und Uhrzeit

Verein family-help
Arterstrasse 24
8032 Zürich

In 10 Minuten zu Fuss vom Bahnhof Stadelhofen erreichbar.

Jeweils 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Pro Tag 8 Lektionen à 45 Minuten, 1 Stunde Mittagspause

verein family-help

arterstrasse 24 | 8032 zürich | tel. 043 243 63 53 | verein@family-help.ch | www.family-help.ch
Alternative Bank Schweiz | IBAN CH10 0839 0034 7483 1000 8 | BIC: ABSOCH22

Leitung und Dozent:innen

Gesamtleitung, zwei der folgenden Dozent:innen werden immer vor Ort sein

- Sandra Rumpel, Lic. phil.: Eidg. anerkannte Psychotherapeutin ASP/SBAP für Kinder, Jugendliche und Familien, Gründerin Verein family-help und Co-Leitung der «aacho»-Projekte
- Hannah Ospelt, MSc: Eidg. anerkannte Psychotherapeutin FSP für Kinder, Jugendliche und Familien, Co-Leitung «aacho»-Projekt für weibliche MNAs
- Antonia Stulz-Koller, Dr. med.: FMH für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Gründerin Verein family-help und Co-Leitung der «aacho»-Projekte

Thematischer Einbezug weiterer Dozent:innen

- Prof. Dr. iur. Sandra Hotz, Rechtsanwältin mit Spezialgebiet Kinderrechte
- Fachpersonen im Kinderschutz
- Körpertherapeut:innen

Kosten

Einführungsmodul: CHF 580

Vertiefungsmodul Kurse IV: je CHF 580

Gesamte Fortbildung: CHF 2'900

2

Jeder Kurs wird einzeln in Rechnung gestellt. Die Rechnung ist bis 30 Tage vor Beginn des Kurses zu begleichen. Bei finanziellen Schwierigkeiten nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf.

Bei einer Abmeldung bis 20 Tage vor Kursbeginn wird ein Unkostenbeitrag von CHF 100 in Rechnung gestellt. Danach sind die vollen Kosten geschuldet, ausser der Platz kann durch ein Nachrücken von der Warteliste wieder vergeben werden.

Fachliche Anerkennung

Die Anerkennung bei der SGKJPP, der FSP, dem SBAP und der ASP ist in Arbeit.

Anmeldung

Über unser [Online-Formular](#) oder per E-Mail an verein@family-help.ch.

Der Kurs findet ab 14 und mit maximal 20 Teilnehmenden statt.

verein family-help

arterstrasse 24 | 8032 zürich | tel. 043 243 63 53 | verein@family-help.ch | www.family-help.ch
Alternative Bank Schweiz | IBAN CH10 0839 0034 7483 1000 8 | BIC: ABSOCH22

Grundsätzliches

Fachpersonen diverser Professionen begleiten Kinder, Jugendliche und Familien, die in die Schweiz geflüchtet sind. Sie sind dabei mit multiplen Problemlagen konfrontiert: Die kindlichen Fähigkeiten, Anliegen und Bedürfnisse sowie der Kinderschutz bleiben angesichts unübersichtlicher rechtlicher und familiärer Schwierigkeiten, schwerer Traumatisierungen und hohen Integrationsanforderungen von Seiten der Schweiz nicht selten auf der Strecke. Die grossen Herausforderungen können demotivierend wirken, weil Fachpersonen das, was sie gelernt haben und wofür sie einstehen, nicht umsetzen können.



Auf der Basis der Erfahrungen aus den [«aacho»-Angeboten des Vereins family-help](#) in Zürich richtet sich diese Fortbildung an Fachpersonen, die sich auf die individuellen Bedürfnisse und die systemischen Fragen geflüchteter Kinder, Jugendlicher und Familien einlassen möchten und nach neuen Handlungsmöglichkeiten suchen. Trotz institutionellen, rechtlichen und politischen Herausforderungen sollen die schutzsuchenden Kinder, Jugendlichen und Familien und deren Zukunft im Zentrum stehen.

Wissensvermittlung: In der Fortbildung werden aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus den folgenden Fachbereichen in Form theoretischer Inputs vermittelt:

- Entwicklungspsychologie und Neurowissenschaften, Säuglings- und Bindungsforschung
- Traumaforschung
- Kulturwissenschaften
- Asyl-, Kinder- und Familienrecht in der Schweiz

Zudem wird der Blick auf vielfältige Ansätze und evidenzbasierte, langjährig erprobte Methoden erweitert (bspw. psychodynamische und systemische Ansätze, traumatherapeutische und -pädagogische Methoden, körper-, spiel-, ausdrucks- und hypnotherapeutische Techniken).

Praxistransfer und Selbsterfahrung: Die Inhalte werden in Gruppen in praktischen Übungen erfahrbar gemacht und eingeübt. Videobeispiele, Fallbesprechungen und Selbsterfahrungssequenzen wechseln sich ab. Fragen und Anliegen aus dem Praxisalltag der Teilnehmer:innen werden anhand konkreter Fallarbeit supervidiert.

Ausbau interdisziplinärer Zusammenarbeit: Die Erfahrungen der Teilnehmenden wird in die Weiterentwicklung des Curriculums fliessen und soll einen Beitrag dazu leisten, die professionellen Angebote für schutzsuchende Kinder, Jugendliche und Familien in der Schweiz an die kindlichen Realitäten und Entwicklungsbedürfnisse anzupassen und notwendige Veränderungen anzustossen.

Ziele der Fortbildung

Die Orientierung an entwicklungspsychologischen und gesundheitsrelevanten Bedürfnissen schutzsuchender Kinder, Jugendlicher und Familien sind Ausgangspunkt und Ziel dieser Fortbildung.

Die Fortbildung vermittelt notwendiges Fachwissen aus gesundheitlicher, sozialarbeiterischer und rechtlicher Perspektive sowie kreative Ansätze, um geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familie professionell zu begleiten und ihr Grundbedürfnis nach Menschlichkeit und Entwicklungsräumen im komplexen, oft rauen Umfeld zu würdigen und fachlich zu verteidigen.

Die Teilnehmenden reflektieren, wie sie ihre eigenen Gefühle besser verstehen, regulieren und aushalten können. Die Fortbildung bietet dazu wissenschaftlich fundiertes Wissen und evidenzbasierte Methoden. Klinische Problemstellungen werden supervidiert und wir versuchen gemeinsam Weitsicht, Standhaftigkeit, konstruktive Zusammenarbeit und Zuversicht auszubauen.

Zielpublikum

Sozialpädagog:innen, Sozialarbeiter:innen, Psycho:therapeut:innen, Ärzt:innen, Krippen- und Hortleiter:innen, Lehrkräfte, Körper:therapeut:innen, Stellenleiter:innen und andere Fachleute, in deren Berufsalltag schutzsuchende Familien, Kinder und Jugendliche im Fokus stehen.

Inhalt

Die Fortbildung besteht aus einem Einführungs- und einem Vertiefungsmodul à vier Kursen.

Das Einführungs- und das Vertiefungsmodul werden in einer fixen Teilnehmenden-Gruppe stattfinden, damit eine vertrauensvolle Arbeitsbasis entstehen kann.

Einführungsmodul (2 Tage)

Humanitäre Tradition, Kultur und Entwicklung

Menschlichkeit entwickelt sich auf der Grundlage von vertrauensvollen Beziehungserfahrungen. Kulturelle Systeme und Bedeutungen basieren auf vielfältigen zwischenmenschlichen Interaktionsprozessen. Gesunde individuelle wie kollektive Entwicklungsprozesse des Menschen bedürfen Grunderfahrungen von Zugehörigkeit und einer sicheren Basis, damit Schritte in die Autonomie, freiheitliches demokratisches Denken und Handeln möglich werden.

Im Einführungsmodul werden eine gemeinsame Basis und ein Einblick in diese komplexen Zusammenhänge und Prozesse vermittelt und diskutiert.

- Entwicklungspsychologische Grundlagen: Gesunde psychische Entwicklung zwischen Bindung, Beziehung und Autonomiestreben
- Entwicklungspsychologisch relevante Phasen und Krisen und ihre Bedeutung fürs Leben
- Ethnologische Erkenntnisse und Kulturverständnis: Bedeutung einer transkulturellen Perspektive auf Beziehung, Familie und Entwicklung
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Ich- und Wir-Kulturen
- Das Potential eines jeden Kindes, eines jeden Menschen: Schatztruhe der transkulturellen Entwicklungsperspektive
- Menschenbild und Menschenrechte: professionelle Haltung in Beziehungen
- Situation in der Schweiz: Relevante Studien zu unbegleiteten Geflüchteten, geflüchteten begleiteten (Klein)Kindern und Familien, inkl. Kinder in der Nothilfe

Vertiefungsmodul (4 Kurse à je 2 Tage)

Kurs I: Gesundheitliche Perspektive

Traumatisierte Menschen entwickeln starke Symptome auf allen Ebenen des Denkens, Fühlens und Verhaltens, bezüglich Wertesystem und Weltbild und der Empathie. Erleben Kinder und Jugendliche während sensibler Entwicklungsphasen wiederholte traumatische Ereignisse hat dies schwere Auswirkungen auf ihren Entwicklungsprozess und kann lebenslange Folgen für ihre körperliche und psychische Gesundheit und ihre Fähigkeit, mit anderen Menschen zusammenzuleben, haben. Bei einer Chronifizierung der schädigenden Ereignisse und Faktoren verstärken sich die Symptome. Oft werden sie über Generationen hinweg weitergegeben. Trotzdem werden die komplexen Symptome oft unzureichend erkannt.

Gleichzeitig werden die Ressourcen und starken Lebenskräfte der jungen Menschen unterschätzt oder übersehen. Im Kurs werden diese Prozesse, Dynamiken und Folgen erklärt und ein traumasensibler Umgang in den verschiedenen Professionen eingeübt.

- Traumatheoretische Grundlagen: Körperwissen und Nervensystem
- Komplextrauma, Entwicklungstraumastörung und transgenerationale Weitergabe von Traumata
- Implizites und explizites Gedächtnis (Perspektive des Unbewussten)
- Unterschiedliche Entwicklungsalter in einer Person, Telearbeit
- Diagnostik, Interaktionsanalyse, Verhaltensbeobachtung und Abklärungen
- Medizinische Perspektive und Ansätze im Dienste des „Fit-ins“, Noffälle
- Traumapädagogik und -therapie aus der Entwicklungs- und Beziehungsperspektive bei Geflüchteten: Verstehen, Begleiten und Behandeln (in Beratung und Therapie)
- Übertragung und Gegenübertragung im Kontakt mit traumatisierten Menschen
- Körperwahrnehmung und Körperarbeit, Einstimmen (Elemente aus der körpertherapeutischen Traumaarbeit wie somatic experience u.a.)

Kurs II: Rechtliche und sozialarbeiterische Perspektive

Eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Jurist:innen und Fachpersonen aus den Bereichen Gesundheit, Pädagogik und Soziales im Interesse eines Kindes oder einer Familie ist anspruchsvoll und bedarf einer sorgfältigen Kommunikation. Oft stehen im Asylverfahren die Interessen der Erwachsenen im Vordergrund, die Interessen der Kinder hingegen werden kaum beachtet. Sowohl bei unbegleiteten wie auch bei begleiteten Kindern geht die Klärung und Verteidigung der Rechte der Kinder oft (teilweise) verloren. Die herkömmlichen Systeme des Kinderschutzes scheinen nicht zu greifen, professionelles Handeln wird erschwert oder gar verunmöglicht. Im Kurs werden die institutionelle Landschaft und rechtliche Mittel beleuchtet sowie Wege der fruchtbaren und zukunftsweisenden Zusammenarbeit erarbeitet.

- Interdisziplinäre Zusammenarbeit: Ein gemeinsames Fallverständnis entwickeln
- Institutionelle Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten in der Schweiz, insbesondere im Kanton Zürich
- Kinderrechtliche, asyl- und familienrechtliche Grundlagen
- Empfehlungen des UN-Kinderrechtsausschusses an die Schweiz 2021
- Kinderschutz und kinderrechtliche Verfahrensmöglichkeiten
- Institutionelle und finanzielle Rahmenbedingungen: Grenzen und Möglichkeiten
- Stellungnahmen, Begutachtung und Berichtswesen
- Täter-Opfer-Retter-Dreieck
- Rollenfindung und Aufgabendefinition im institutionellen und hoch politisierten Umfeld

Kurs III: Ansätze und Methoden

Weil Menschen vielfältig sind und weil eine eurozentristische Sichtweise, die Erwachsenenperspektive und unsere schweizerische Sozialisation unseren Horizont begrenzen, gehören Kompetenzen in der Übersetzungs- und Vermittlungsarbeit und eine methodische Vielfalt zum professionellen Repertoire in der Arbeit mit geflüchteten Kindern, Jugendlichen und Familien. Im Kurs werden unterschiedliche Haltungen, Ansätze und Methoden präsentiert, spielerisch erfahrbar gemacht, erkundet, eingeübt und erprobt.

- Langfristige Beziehungs-Perspektiven schaffen
- Entwicklungs-, Frei- und Spielräume ermöglichen und verteidigen
- Auf Augenhöhe mit den Klient:innen arbeiten, Brücken bauen und emphatische Übersetzungsarbeit leisten, „Fit-in“ suchen, Flexibilität und individuelle Passung im Einzelfall finden
- Arbeiten mit Dolmetscher:innen und Kulturvermittler:innen
- Mehrdimensionale und kreative Ansätze im Dienste des „Fit-in“ und des individuellen Verstehens und Prozessierens

Kurs IV: Integrative Perspektive

Alle bisherigen Kursinhalte werden im Sinne eines umfassenden Verständnisses integrativ zusammengeführt und aus einer transdisziplinären Sicht vertieft. Die Möglichkeiten und Grenzen der institutionellen, ökonomischen und der individuellen Veränderungs- und Anpassungsleistungen werden reflektiert, Verbindungs- und Veränderungspotential aufgespürt. Last but not least werden Fragen nach der Teilhabe, nach Integrationsmöglichkeiten und -perspektiven geflüchteter Kinder, Jugendlicher und Familien in der Schweiz diskutiert und Handlungsoptionen aufgezeigt. Sinnfragen sollen Raum bekommen, damit Visionen erarbeitet werden können.

- Umgang mit den grossen Menschheitsthemen Gewalt, Krieg, Tod, Trauma
- Reflexion der schweizerischen Sozialisation, des Umganges mit Armut in der Geschichte der Schweiz, der Auswanderungsthematik und des Eurozentrismus
- Integration als gegenseitiger Anpassungs- und Veränderungsprozess, Reflexion der eigenen Kultur
- Teilhabe, Zugehörigkeit und Veränderungspotential, Visionen
- Schatztruhe Trauma und spirituelle Aspekte
- Spannungsfelder: Denken und Handeln in spezialisierten Strukturen oder in konzentrischen Kreisen um die Bedürfnisse des Individuums
- Die Bedeutung von Psychohygiene, Selbsterfahrung und Supervision

Literaturauszug

Asefaw, F., Bombach, C. & Wöckel, L. (2018). »Wer versteht meine Innenwelt?« In der Schweiz lebende Minderjährige mit Fluchterfahrung. *Swiss Archiv of Neurology, Psychiatry and Psychotherapy*, 169(06), 171–180

Bombach, Clara (2023): *Warten auf Transfer. Kinder(er)leben im Nicht-Ort Camp*. Zürich: Zurich Open Repository and Archive (ZORA).

Erdheim, M. (2016). Migration, Trauma und die soziokulturelle Integration von Flüchtlingen. In F. Dammasch & C. Burkhardt-Mussmann (Hrsg.), *Migration, Flucht und Neugier* (S. 139–149). Frankfurt a.M.: Brandes & Aspel.

Hopf, Hans (2019). *Flüchtlingskinder gestern und heute*. 2. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.

Keller, Heidi (2011). *Kinderalltag. Kulturen der Kindheit und ihre Bedeutung für Bindung, Entwicklung und Erziehung*. Berlin: Springer.

Korittko, Alexander. Pleyer, Karl Heinz (2010). *Traumatischer Stress in der Familie. Systemtherapeutische Lösungswege*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Kronsteiner, Ruth (2009). *Kultur und Migration in der Psychotherapie. Ethnologische Aspekte psychoanalytischer und systemischer Therapie*. Frankfurt a.M.: Brandes & Aspel.

Krüger, A. & Reddemann, L. (Hrsg.). (2009). *Psychodynamisch imaginative Traumatherapie für Kinder und Jugendliche. PITT-KID. Das Manual*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Leuzinger-Bohleber, Marianne; Lebigier-Vogel, Judith (2016) (Hrsg.). *Migration, frühe Elternschaft und die Weitergabe von Traumatisierungen. Das Integrationsprojekt „ERSTE SCHRITTE“*.

Leuzinger-Bohleber, Marianne; Bahrke, Ulrich; Fischmann, Tamara; Arnold, Simon; Hau, Stephan (2017) (Hrsg.). *Flucht, Migration und Trauma: Die Folgen für die nächste Generation*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH.

Levine, Peter A. Kline, Maggie (2005). *Verwundete Kinderseelen heilen: Wie Kinder und Jugendliche traumatische Erlebnisse überwinden können*. München: Kösel Verlag.

Marie Meierhofer Institut für das Kind (2005) (Hrsg.): *(Umsetzung der) Kinderrechte in der frühen Kindheit. Information für Fachpersonen auf der Grundlage der Allgemeinen Bemerkung Nr.7 Umsetzung der Kinderrechte in der frühen Kindheit des UNO Ausschusses für die Rechte des Kindes von 2005*.

Maier, Thomas. Morina, Naser. Schick, Matthis. Schnyder, Ulrich (Hrsg.) (2019). *Trauma – Flucht – Asyl. Ein interdisziplinäres Handbuch für Beratung, Betreuung und Behandlung*. Bern: Hogrefe.

Marie Meierhofer Institut für das Kind (2016) (Hrsg.): *Kinder auf der Flucht. undKinder*, Nr. 97.

Omer, H. & von Schlippe, A. von (Hrsg.). (2005). *Autorität durch Beziehung. Die Praxis des gewaltlosen Widerstands in der Erziehung*. 2.

Peichl, J. (2009). *Teilarbeit bei traumaassoziierten Störungen. Wie könnte »Innere Kind-Arbeit« funktionieren?*. *Trauma & Gewalt*, 3(2), 161–169.

Pieske, Isabel; Glaesmer Heide; Kaiser, Marie; Sierau, Susan; Nesteroko, Yuriy (2018): Sequentielle Traumatisierungsprozesse bei unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten S. 14-27. In Zeitschrift Trauma & Gewalt 12. Jg. Heft 1. Stuttgart: Klett-Cotta.

Porges Stephan W. (2021). Die Polyvagal-Theorie und die Suche nach Sicherheit. Traumabehandlung, soziales Engagement und Bindung. Probst, G.P. Verlag.

Rass, Eva (2011). Bindung und Sicherheit im Lebenslauf. Psychodynamische Entwicklungspsychologie. Stuttgart: Klett-Cotta.

Reddemann, Luise. (2016). Kriegskinder und Kriegsenkel in der Psychotherapie. Folgen der NS-Zeit und des Zweiten Weltkrieges erkennen und bearbeiten – Eine Annäherung. 3. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.

Rumpel, S., von Ditfurth, A., Stulz-Koller, A. (2021): Beziehungs- und Bindungsentwicklung in traumatisierten Flüchtlingsfamilien. Die Hebamme, 34: 36-40. Stuttgart: Thieme.

Rumpel, S., Stulz-Koller, A., Leuzinger-Bohleber, M. & Hauser-Grieco, U. (2022). Weiterleben nach Flucht und Trauma. Konzepte für die Arbeit mit besonders vulnerablen Geflüchteten. Giessen: Psychosozial Verlag.

Seidler, Günter H., Freyberger, Harald J., Maercker, Andreas (2009). Neurobiologie traumatischer Bindung. S. 18-32. Traumagedächtnis und Neurobiologie. S. 6-17. In Zeitschrift Trauma & Gewalt. 3. Jg. Heft 1. Stuttgart: Klett-Cotta.

Seidler, Günter H., Freyberger, Harald J., Maercker, Andreas (2011). Das diagnostische Spektrum der Traumafolgestörungen. Geschichte, Theorie und Klassifikation dissoziativer Symptome und Störungen. S. 236-247. In Zeitschrift Trauma & Gewalt. 5. Jg. Heft 3. Stuttgart: Klett-Cotta

Seidler, Günter H., Freyberger, Harald J., Maercker, Andreas (2012). Themenheft: Kriegstraumatisierung aus interdisziplinärer Sicht II. Gastgeber: Philipp Kuwert und Ingvill Mochmann. In Zeitschrift Trauma & Gewalt. 6. Jg. Heft 2. Stuttgart: Klett-Cotta.

Stern Daniel N. (2003). Die Lebenserfahrung des Säuglings. Stuttgart: Klett-Cotta

Terkessidis, M. (Hrsg.). (2017). Nach der Flucht. Neue Ideen für die Einwanderungsgesellschaft. Leipzig: Reclam-Universal Bibliothek Nr. 19449.

Van der Kolk, Bessel A. (2019). Verkörperter Schrecken. Traumaspuren in Gehirn, Geist und Körper und wie man sie heilen kann. Lichtenau/Westf: G.P. Probst Verlag GmbH. 6. Auflage.

Weinberg, Dorothea (2010). Psychotherapie mit komplex traumatisierten Kindern. Behandlung von Bindungs- und Gewalttraumata der frühen Kindheit. Stuttgart: Klett-Cotta.

Zanotta, S. (Hrsg.). (2019). Wieder ganz werden. Traumaheilung mit Ego-State-Therapie und Körperwissen. Unter Mitarbeit von Michelle Graf. 2. Auflage. Aufl. Heidelberg: Carl-Auer.

Zorzi, Heidi (2019). Psychotherapie mit komplex traumatisierten Jugendlichen. Ein integrativer Ansatz in der Praxis. Stuttgart: Klett-Cotta.